

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

138 (22.11.1887)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 138.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 22. November

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Ankündigung erdittelt man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Bei der am 19. Nov. in Mannheim vorgenommenen Wahl eines gründherrlichen Abgeordneten zur Ersten Kammer im Bezirk unterhalb der Murg wurde Landgerichtsrath Freiherr Albrecht Rüdiger von Gollenberg-Bödingheim in Offenburg gewählt.

Bei der am 19. Nov. stattgehabten Erziehungswahl im 18. Wahlbezirk (Stadt Freiburg) zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung wurde Oberhofgerichtsrath a. D. Behringer in Freiburg mit 86 gegen 80 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

P. Karlsruhe, 20. Nov. Die Handelskammer hält Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, eine Sitzung ab, um über die Fragen der in den Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrathes vorgeschlagenen Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle und des Identitätsnachweises bei der Wiederausfuhr von Getreide zu beraten, welche beide Fragen auf die Tagesordnung der am 29. d. M. stattfindenden außerordentlichen Plenarversammlung des deutschen Handelstages gesetzt sind. Zur Theilnahme an dieser Sitzung der Handelskammer sind die Interessenten aus der Getreidebranche und der Mühlenindustrie des Kammerbezirks freundlichst eingeladen.

Durlach, 20. Nov. Die Elisabethen-Prämie für das Jahr 1887, deren Verloosung gestern im Rathhause vom Gemeinderath in Gegenwart des Frauenvereins-Vorstandes vorgenommen wurde, ist der hiesigen Bürgers-tochter Friederike Heidt zugefallen.

P. Söllingen, 18. Nov. Daß ein Unglück selten allein kommt, ist ja schon längst zur Regel und zum Sprichwort geworden. Es dürfte daher interessiren, daß das Brandunglück vom Montag ein Glück im Gefolge gehabt hat. Beim Aufräumen des Schuttes fand man eine beträchtliche Summe geschmolzener

*) Wiederholt aus einem Theil der vorigen Nummer.

Feuilleton.

19)

Lenore.

Novelle von F. Sutura

(Fortsetzung.)

Lenore hatte die Stellung als Erzieherin angenommen und befand sich auf dem Wege nach ihrem neuen Wohnsitz. Es war Abend, die letzten Strahlen der untergehenden Sonne warfen ihre glühenden Lichter auf eine ziemlich einförmige Landschaft. Das langweilige Einerlei der Felder wurde nur dann und wann durch eine dunkle Fichtengruppe unterbrochen. Langsam bewegte sich der Einspänner, in welchem Lenore saß, auf dem sandigen Wege vorwärts. Lautlos, still war es ringsumher, nichts störte das Schweigen, der Kutscher schien zu schlafen und auch Lenore versank in jenen Zustand wachen Träumens, der uns oft überkommt nach heftigen Gemüthsbewegungen.

Drei Tage waren seit dem Abend verflossen, wo Strauchwitz vor ihr gestanden in jener leidenschaftlichen Erregung, die für Frauenherzen einen so berückelnden Zauber hat. Es ist für die weibliche Seele ein berauschesendes Gefühl, solche Stürme in dem Herzen eines geliebten Mannes hervorzurufen und dann in echter Weiblichkeit süße, beruhigende Worte zu sprechen — oder die sanfte Hand auf die heiße Stirn des Geliebten zu legen und mit warmem Blick zu ihm aufzuschauen. — Jedes reine Frauen-

Gold- und Silbermünzen unter den Trümmern. Nach den begleitenden Umständen und dem Fundort zu schließen, dürfte das so sicher angelegte Kapital zur Zeit der Befreiungskriege in einem der Ställe untergebracht worden sein. Der Nennwerth der geschmolzenen Masse soll eine Summe von 500—600 M. repräsentiren.

† Baden-Baden, 20. Nov. Jüngst hatten wir Gelegenheit Ihnen mitzutheilen, daß Seine Majestät der Kaiser von Deutschland die Ausstellung der Hauptgewinne der letzten und demnächst stattfindenden Baden-Badener Lotterie mit seinem hohen Besuch beehrte und sich sehr günstig über die ausgestellten Gewinne äußerte. Heute wollen wir Ihnen die beiden Hauptgewinne, die allgemein so große Bewunderung erregen, näher beschreiben. Der erste Hauptgewinn im Werth von M. 50,000 besteht aus einer prachtvollen Parure (Riviere, Armband, Broche und Ohrringe) in Brillanten der feinsten Qualität. Um diese kostbaren Edelsteine zur vollen Geltung zu bringen, sind dieselben in einfachster Arbeit gefaßt. Der ganze Schmuck ist so geschmackvoll in allen seinen Theilen gearbeitet, daß er alsbald den vollsten Beifall aller Kenner erhält. Als zweiter Gewinn ist ein großes Tafelservice aus gediegenstem Silber für 24 Personen angekauft. Der Werth dieses in der That großartigen Silber-Services ist M. 25,000. Von den einzelnen Gegenständen desselben sind besonders die beiden Girandolen und der reiche Besteckkasten ihrer künstlerischen Ausführung wegen hervorzuheben. Im Ganzen kommen bei der einmaligen Ziehung 5000 Gegenstände des Kunstgewerbes und der Industrie im Gesammtwerth von ¼ Mill. Mark zur Verloosung. Unter den Gewinnen sind sehr viele Gold- und Silberwaaren, die Jedermann leicht gebrauchen kann. Da zu der einmal stattfindenden Ziehung, bei der sämtliche 5000 Treffer ausgeloozt werden, das Loos nur M. 2.10 kostet, so ist dieser Preis so gering, daß es Jedermann ermöglicht ist, bei der letzten Badenener Lotterie dem Glücke noch einmal die

gemüth findet in solchen Augenblicken das Wahre und Rechte, was es zu thun hat. — Auch Lenore hatte es gefunden und sie konnte jetzt in Glück und Seligkeit daran zurückdenken. — Was danach gekommen war, wie man ihr im Pfarrhause noch denselben Abend mitgetheilt, daß sich eine Stellung für sie gefunden, wie sie am folgenden Tage ihren Koffer gepackt, Abschied genommen und am frühen Morgen des dritten Tages abgereist war. Alles das hatte sie fast willenlos geschehen lassen.

Erst als sie sich allein im Eisenbahncoupé befand, da überkam sie mit heißem Schmerz der Gedanke des Scheidens von Allem, was ihr in der Heimath lieb und theuer war, und die offenbare ewige Trennung von ihm, der sie doch liebte und den sie liebte, schmerzte sie unsäglich. —

Warum hatte sie ihm nicht die Hand gereicht zum Abschied, wie so vielen Andern, und zu ihm gesprochen: Auf Wiedersehen! Wie der Zug dahinjagte, immer weiter, weiter, und sie fortführte in Berg und Thal, Städte und Dörfer hinter sich lassend, fühlte sie, daß sich eine weite Entfernung zwischen sie und ihn sich legte. Wo sollte er sie suchen, sie wiederfinden auf der weiten Welt? —

Du mußt ihn vergessen, Lenore, und er dich, — rief eine ernste, innere Stimme, das ist euer Schicksal. — „Aber ich kann es nicht, nie, niemals,“ seufzte sie leise, barg das Gesicht in den Händen und weinte bitterlich. — Und

Hand zu bieten. Wie bekannt, war der Abjah der Badenener Loose in den letzten Wochen ein außerordentlich lebhafter und werden daher die Loose voraussichtlich sehr rasch vergriffen sein.

Das statistische Jahrbuch des Großherzogthums Baden für 1885 ist als städtischer Band erschienen und entnehmen wir demselben folgende Daten zunächst in Bezug auf die Bevölkerung: Das Großherzogthum zählte im Ganzen 1,601,255 Einwohner und zwar 782,039 männlichen und 819,216 weiblichen Geschlechts. Der Nationalität nach sind es 1,484,687 Badener, 100,763 sonstige Reichsangehörige, 15,835 Ausländer; nach der Religion: 565,232 evangelische, 1,004,276 katholische, 4525 sonstige Christen, 27,104 Israeliten, 114 sonstige und unbestimmte. Unter letzter Rubrik sind zu finden: 95 religionslose, 4 Buddhisten, 2 Mohammedaner, 1 Kosmopolit, 7 Freidenker, 2 Humanisten, 1 Pantheist, 2 unbekannt. Nach dem Alter besteht die Bevölkerung aus 527,409 Personen unter und 1,072,846 über 14 Jahren; ledig sind davon 986,369 und zwar 492,547 weibliche; verheirathet sind im Ganzen 518,433, verwittwet und geschieden 96,453. Auf 100 Männer kommen 104,8 Frauen.

Deutsches Reich.

* Der Czarenbesuch in Berlin gehört nun bereits der Vergangenheit an, aber in der Presse wird dieses Ereigniß wohl noch längere Zeit nachhallen, ohne daß man deshalb seine Bedeutung zu überschätzen braucht. Der Empfang der russischen Majestäten bei ihrer Ankunft in Berlin, die am Freitag in der elften Vormittagsstunde erfolgte, trug einen vorwiegend militärischen, ja, man möchte sagen, polizeilichen Charakter, denn die gesammte Berliner und Charlottenburger Schutzmannschaft war hierbei auf dem Posten und wohl noch niemals war in der Reichshauptstadt das Publikum bei der Ankunft eines fremden Herrschers so abgesperrt worden, wie diesmal. Die erste Begrüßung zwischen Kaiser Wilhelm

dann stieg sie endlich aus, um im Wagen nach dem Orte ihrer neuen Heimath zu gelangen.

Wie sie jetzt dahinjahrte in dem tiefen Frieden des Abends, da wurde sie ruhiger — es war dieselbe Abendstunde, wo sie ihn zuletzt gesehen. — Wie ein süßes Traumbild umfing sie die Erinnerung daran, sie schloß die Augen und durchlebte noch einmal die ganze Scene von dem Augenblick, als sie sein Nahen hörte und das weinende Antlitz zu ihm herunterneigte. —

Das Rütteln des Wagens erweckte sie aus ihren Träumen, sie sahen jetzt die Dorfstraße hinunter. Ganz im Grün verborgen lag das Herrenhaus, auf der Veranda saßen Menschen, Lenore erkannte eine ältere Dame, ein kleines Mädchen und einen jungen Mann.

Der Wagen hielt. Die drei Personen auf der Veranda kamen die Stufen herunter, um Lenore zu begrüßen. Die alte Dame war Elsen's geliebte Bonne.

„Seien Sie herzlich willkommen, liebes Fräulein,“ sagte sie freundlich. „Hier ist Else, ihr kleiner Jögling, und hier Signor Torelli, seit einiger Zeit unser Hausgenosse. — So, nun kennen Sie die ganzen Bewohner des Herrenhauses außer einigen dienstbaren Geistern. Lenore machte dem Signor eine Verbeugung, reichte der alten Dame und Elsen die Hand und stieg dann die breite Freitreppe hinauf.

„Wollen Sie sich auf Ihr Zimmer zurückziehen oder bleiben Sie gleich bei uns bis zum Abendessen?“ fragte Frau Thal, die Bonne.

und dem Czaren vollzog sich im russischen Palais, dem Botschaftshotel, und trug sie einen sehr herzlichen Charakter. Die beiden Monarchen zeigten sich wiederholt am Fenster; nach etwa dreiviertelstündigem Verweilen fuhr Kaiser Wilhelm nach dem königlichen Schlosse zurück, wo ihm der Czar alsbald einen Gegenbesuch abstattete, und in der zweiten Stunde des Nachmittags erschien daselbst auch die russische Kaiserin mit ihren fünf Kindern. Gegen 4 Uhr erschien auch Fürst Bismarck im Botschaftshotel zur Begrüßung des Czaren und wohnte der Kanzler später dem im kaiserlichen Palais zu Ehren der russischen Majestäten veranstalteten Galadiner bei. Von der beabsichtigten Galavorstellung im Opernhause wurde auf Wunsch des Czaren abgesehen und erfolgte bereits in der zehnten Abendstunde die Wiederabreise der Czarenfamilie. — Ob dem nun endlich zur vollzogenen Tatsache gewordenen Zusammenreffen Kaiser Wilhelms mit dem russischen Herrscher weitergehende Folgen zuzuschreiben sind, wie Optimisten meinen, wird sich ja wohl zeigen, aber es gehört eben ein besonderer Grad von Hoffnungsfreudigkeit dazu, zu glauben, daß nun eine Wiederannäherung Rußlands an Deutschland nur noch eine Frage der Zeit sei. Wenn man die russische „Petersburger Zeitung“ hört, möchte man allerdings annehmen, daß in den leitenden Petersburger Kreisen eine solche Wendung der Dinge erhofft wird; das genannte Blatt meint nämlich: Die öffentliche Meinung der zwei mächtigsten Reiche der Welt, welche durch die Nachbar-Interessen und historischen Ueberlieferungen verbunden werden, vereinigen sich heute zweifellos in dem gemeinsamen Wunsche, daß die freundschaftliche Begegnung der Monarchen auch eine Spur auf den freundschaftlichen politischen Wegen der beiden Völker hinterlassen möge. — In Deutschland wird man sich diesem hoffentlich aufrichtig gemeinten Wunsche gewiß gern anschließen, schade nur, daß in Petersburg die Erkenntniß der „Nachbar-Interessen“ und „historischen Ueberlieferungen“ so sehr spät dämmert!

* In dem Befinden des deutschen Kronprinzen muß leider abermals eine plötzliche beunruhigende Wendung verzeichnet werden. Es hat sich herausgestellt, daß der jüngste Citerauswurf, welcher dem hohen Patienten eine willkommene Erleichterung brachte, auf Krebsentwicklung zurückzuführen ist, wodurch sich die Prognose zweifellos verschlimmert. Wohl in Folge dieser neuerlichen beängstigenden Meldung hat sich Prinz Heinrich von Preußen zum Besuch seines erlauchten Vaters nach San Remo begeben.

* Mit der Veröffentlichung der Grundzüge zur Alters- und Invaliden-

versicherung ist endlich diese hochwichtige Frage der öffentlichen Meinung zur Begutachtung unterbreitet worden. Bei der außerordentlichen Schwierigkeit dieser Materie ist es selbstverständlich, daß sich ein abschließendes Urtheil über den neuesten Schritt auf dem Wege der sozialpolitischen Reformen noch nicht so bald ermöglichen lassen wird, aber jedenfalls hat man es mit einem geradezu großartigen Prospekt zu thun, mit dessen Verwirklichung ein entscheidender Schritt zur Lösung des sozialpolitischen Problems geschehen sein wird. Freilich ist die Aufgabe, welche sich die Reichsregierung hiermit selbst gestellt hat, eine riesige, denn nicht nur die circa zwölf Millionen deutscher Arbeiter, sondern auch noch weitere Erwerbstheile unseres Volkes sollen der Segnungen des neuen Gesetzes theilhaftig werden. Fürst Bismarck hat einmal geäußert: Wenn es nach seinem Wunsche ginge, müßte jeder Deutsche einen Anspruch auf Alters- und Invalidenversicherung haben — nun, von diesem Ziele entfernen sich die Grundzüge der Invaliditätsvorlage gar nicht so weit und deshalb ist auch der Name einer Arbeiter-, Alters- und Invalidenversicherung eigentlich nicht mehr festzuhalten. Einem solchen Unternehmen gegenüber erscheint der Hohn und Spott der Gegner ganz und gar verächtlich und wenn die „Freisinnige Zeitung“ Eugen Richters spöttisch von „Pfennigrentnern“ spricht, welche das neue Gesetz schaffen wollen, so ist das eine sehr billige, sehr öde Witzelei, die dadurch nur noch abstoßender wirkt, daß sie von denjenigen ausgeht, welche nicht einmal Miene gemacht haben, den Arbeitern eine solche „Pfennigrente“ zu gewähren! Sicherlich wird sich die Alters- und Invalidenversicherung heute und morgen nicht durchführen lassen und sicherlich werden hierbei noch große Hindernisse aus dem Wege zu räumen sein, aber die Regierung darf sich darauf verlassen, daß sie bei diesem Unternehmen die Unterstützung nicht nur der großen Mehrheit des Reichstages, sondern auch aller Wohlgesinnten und wahren Arbeiterfreunde im ganzen Reich finden wird.

Oesterreichische Monarchie.

* Die österreichisch-ungarischen Delegationen stehen vor dem Ende ihrer Thätigkeit und man kann wohl sagen, daß sie eine ersprießliche gewesen ist. Meist wickelten sich die Verhandlungen rasch und glatt ab und von Widersprüchen, wie sie früher nicht selten zwischen den beiden Delegationen hervortraten, ist diesmal gar keine Rede gewesen. Ein europäisches Interesse erhielt die Delegations-Session heuer durch die eingehenden Darlegungen des

Mit ritterlichem Anstand geleitete Signor Torelli Lenoren die Stufen hinunter bis zu der weißgedeckten Tafel.

Frau Thal und Else folgten, und bald saß der kleine Kreis ganz heiter, als wären sie schon seit Jahren bekannt, bei dem einfachen, ländlichen Abendbrod.

Lenore mußte von ihrer Heimath und ihrem Leben erzählen, von dem Tode ihres Vaters und ihrer dadurch gänzlich geänderten Lebensstellung. Mit inniger Theilnahme hörte man ihr zu. — „Wir werden Sie schon hegen und pflegen, armes Kind, daß die Rosen auf Ihrem blassen Gesichtchen bald wieder erblühen,“ sagte Frau Thal gutmüthig.

„Und ich werde Sie recht lieb haben,“ rief Else und schlang stürmisch die Arme um Lenore.

„Und ich, was thue ich, Ihnen das Leben zu versüßen,“ fragte Signor Torelli lächelnd; „lieben Sie die Musik? Soll ich Ihre Seele einwiegen in Träumen und Vergessen und sanft hinüberleiten in das Land der Phantasie wo ewige Jugend, ewige Schönheit uns umringt.“

„Ja, bitte Onkel Petro,“ bat Else, „spiele wieder, darf ich Deine Geige holen.“

„Wenn es Fräulein Werner wünscht?“

„Gewiß,“ rief Lenore, „es wird ein Genuß für mich sein, da ich lange keine Musik hörte.“

Frau Thal griff zu ihrem Strickzeug und sagte: „Nun kann ja unsere musikalische Soiree beginnen, der Herr Pastor wird wohl heute

Grafen Kalnoth über die politische Lage im Allgemeinen und über die bulgarische Frage im Besonderen, und welchen Eindruck dieselben auf die Vertreter der Parlamente Oesterreichs und Ungarns machten, erhielt am besten aus dem ausdrücklichen Vertrauensvotum, welches Kalnoth von den Delegationen erhielt. Aus den Verhandlungen der letzten Tage klang noch ein besonderer, für Deutschland sympathischer Ton heraus, denn in der österreichischen wie in der ungarischen Delegation wurde in warmen Worten des deutschen Kronprinzen und seines herben Geschickes gedacht und diese Sympathiebezeugung wird in Deutschland freudig anerkannt werden.

Frankreich.

* In Frankreich entwickelt sich der Wilson-Standal ganz unverkennbar zu einer ernstlichen Krisis. Das Votum der Deputirtenkammer, wonach der Schwiegerjohn des französischen Staatsoberhauptes, der Abgeordnete Wilson, wegen seiner verschiedenen schmutzigen Affairen gerichtlich verfolgt werden wird, trifft indirekt auch Herrn Grevy mit und ganz ungenirt erörtern die französischen Blätter aller politischen Richtungen die Frage, wer der Nachfolger des alten Herrn auf dem Präsidentenstuhle werden solle. Und neben der drohenden Präsidentenkrise läuft eine Kabinettskrise bereits einher. Der Justizminister Mazeau hat seine Entlassung gegeben, augenscheinlich ist er es überdrüssig geworden, wegen der faulen Wilson-Affaire noch länger mit der parlamentarischen Untersuchungskommission herumzudiskutiren. Mit der Demission Mazeau's hat der Abbröckelungsprozeß des Ministeriums Rouvier unter erschwerten Zeitumständen begonnen und wenngleich der Minister des Innern, Fallieres, für seinen zurückgetretenen Kollegen eingesprungen ist, so kann man sich doch nicht des Eindruckes erwehren, daß nunmehr auch für das gegenwärtige französische Ministerium das Ende der Tage gekommen ist. Das „Journ. des Debats“ meldet: Grevy erklärte seine entschiedene Absicht auf dem Präsidentenposten auszuharren, um kein Präjudiz einer widerrüthlichen Präsidentschaft zu schaffen. Ob sich Herr Grevy indessen noch lange halten können wird, ist trotzdem mehr als fraglich. — In der Samstagssitzung der Deputirtenkammer wurde am Samstag über eine Interpellation, welche die Radikalen wegen der Wilson-Affaire an die Regierung richten wollen, verhandelt. Die von der Regierung verlangte Vertagung der Interpellation wurde abgelehnt, worauf Ministerpräsident Rouvier die Demission des Kabinetts anzeigte.

Abend nicht mehr erscheinen. Unser alter Pastor ist nämlich unser ständiger Gast des Abends,“ sagte sie zu Lenoren. „Er wird es nicht müde, Herrn Torelli's Spiel zuzuhören, ebenso wie Else, die für ihre Jugend ein merkwürdiges Verständniß für Musik hat.“

Else kam jetzt mit leuchtenden Augen, die Geige sorgfältig tragend, zurück und Signor Torelli begann zu spielen. Er verstand es seine Zuhörer hinzuleiten in das Reich des ewig Schönen. — Sehrend, traurig erklangen die weichen Töne, schmeichelnd stahlen sie sich hinein in die Herzen, wie Grüße aus einer andern Welt. — Nur die wahre Kunst verleiht uns die Schwingen, uns zu erheben über das Alltägliche.

Und wie die Sterne jetzt leuchteten am dunklen Firmament, wie es leise in den Zweigen der Bäume rauschte und flüsterte, wie die Töne immer weicher, bestrickender in die Sommernacht verhauchten, — da hoben sich die Seelen der vier Menschen hoch empor über alles Irdische. — Frau Thal hatte ihre Arbeit sinken lassen und wie der Jugendtraum zog es durch ihr Gemüth. — Else hatte die Hände gefaltet und schaute mit begeisterten Augen hinauf zu den Sternen. — Und Lenore? — In ihrem jungen Herzen, da janzten, da klangen die Töne von Liebe, von ewiger Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

„Bitte, bleiben Sie,“ bat Else, „und erzählen Sie mir von meiner Mama, meiner lieben, schönen Mama, die sie zu uns geschickt hat. Warum kommt sie nicht? Kommt sie niemals wieder?“

„Gewiß wird sie wieder kommen,“ sagte Lenore und strich lieblosend über die weichen, blonden Locken des Kindes.

„Haben Sie die gnädige Frau gesehen?“ fragte Frau Thal eifrig, auch Signor Torelli richtete seine dunklen Augen fragend auf Lenore.

„Nein, ich bin nur brieflich durch eine andere Dame engagirt.“ — Ein leiser Seufzer stahl sich von Torelli's Lippen. „Wieder hat eine Hoffnung getrogen und doch vermag ich nicht aufhören zu hoffen und an sie und ihre Liebe zu glauben.“ — sagte er leise für sich — dann wandte er sich an Lenore:

„Sie werden es erschreckend eintönig hier finden in unserem kleinen Kreis, das Leben ist nur erträglich hier für Den, dem ein süßes Hoffen im Innern lebt, für den ruht es sich gut im Schatten der dunklen Fichten, auf Moos und Haidekraut träumend, sinnend hinaufschauend zum blauen Aether, wo die Wolken dahineilen. Da das Schicksal uns einmal zusammengeführt hat, wollen wir uns das Leben so erträglich wie möglich zunächst gestalten. Erlauben Sie mir, daß ich Sie zur Tafel führe hinunter in den Park, dort unter den schattigen Linden harrt unsrer das ländliche Mahl.“

England.

* Die Londoner Straßenunruhen drohen zu einer permanenten Erscheinung werden zu wollen. Die Radikalen, Sozialisten und „Brodlosen“ haben sich vereinigt, um trotz des polizeilichen Verbotes neue Versammlungen und Demonstrationen auf Trafalgar-Square in's Werk zu setzen und für diesen Sonntag war wiederum ein großes Meeting auf dem genannten Plage projektirt. Die Regierung hatte deshalb für alle Fälle Truppen in Bereitschaft gehalten und wird infolge dessen aus der radikal-sozialistischen Kundgebung vermuthlich nichts geworden sein. Auch beabsichtigt man in London eine freiwillige Bürgergarde zu errichten, welche die Polizei in ihrem Kampfe gegen die professionellen Straßentumultuanten unterstützen soll.

Italien.

* In der italienischen Deputirtenkammer richtete Präsident Biancheri bei Ueberrahme der Geschäfte eine Ansprache an die Kammer, wobei er mit anerkennenden Worten der italienischen Truppen in Afrika, sowie des verstorbenen Ministerpräsidenten Depretis gedachte. Ministerpräsident Crispi erklärte, daß unter dem Peristyl des Denkmals für den König Viktor Emanuel in Rom sowohl für Depretis als auch für die übrigen Mitarbeiter an der nationalen Einigung Italiens Statuen errichtet werden sollten. Der Wittve Depretis' soll das Beileid der Kammer ausgesprochen werden.

Balkanhalbinsel.

* Auf der Balkanhalbinsel ziehen gegenwärtig die Verhältnisse in Serbien den Blick vorzugsweise auf sich. Herr Nikitsch, der serbische Rabinetschef, scheint seiner parlamentarischen Gefolgschaft gar nicht so sicher zu sein und nach allen Anzeichen ist in der Skupschina eine starke Oppositionspartei in der Bildung begriffen. Das Hauptcontingent zu derselben stellen die Radikalen, welche mit verschiedenen Maßnahmen der Regierung, unter Anderem auch mit der Art der Ernennung der sogenannten Krondeputirten, von denen nur der kleinere Theil der radikalsten Partei angehört, unzufrieden sind, und es dürften so in der Skupschina böse Tage für das Ministerium Nikitsch kommen. In den Belgrader Regierungskreisen selbst fühlt man sich unbehaglich und traut der Skupschina offenbar nicht, denn ein königlicher Ukas verfügt, daß das vorjährige Budget in Kraft bleibt, bis die Skupschina das neue bewilligt hat, und scheint demnach die

Regierung die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß die Skupschina das Budget verweigern könne.

Amerika.

* In den Vereinigten Staaten beginnt man jetzt den Kampf gegen die Anarchisten mit Nachdruck zu führen. Der bekannte Anarchist Most ist in New-York wegen einer aufreizenden Rede, die er anlässlich der Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten gehalten, verhaftet worden, indessen wurde er nach einer neuerlichen New-Yorker Meldung gegen Kautionsstellung bereits wieder freigelassen. Die gerichtliche Verhandlung gegen Most findet an diesem Dienstag statt.

Verschiedenes.

— Vor einigen Tagen fand der 67 Jahre alte Glasmacher Tobias Maurer in Gaagenau in Folge eines Unglücksfalles beim Wassererschöpfen in den Wellen der Mura seinen Tod. Es ist eine längere Reihe von Jahren her, daß Maurer einst, fast an der gleichen Stelle des Flusses, einen jungen Studenten, der beim Kahnfahren in das Wasser gestürzt war, vom Ertrinken rettete. Aus dem jungen Studenten wurde im Laufe der Zeit ein bedeutender Staatsmann, es ist der jetzige Präsident des Badischen Staatsministeriums, Seine Excellenz Turban. Der hohe Herr hat seinem Lebensretter stets ein freundliches Andenken bewahrt.

— Die neue Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen wird zunächst für 400 Geistesfranke eingerichtet und zwar nicht im Kasernenstil, sondern in getrennten baulichen Abtheilungen.

— Der Bevölkerung in St. Remo wird nachgerühmt, daß sie den fürstlichen Kranken und seine Familie mit einer Diskretion und einer so warmen, ungeheuchelten Theilnahme umgibt, wie sie nur der dem Italiener angeborene Takt und sein feines Empfinden eingeben können. Es ist, als ob der Geringste wüßte: Das ist der beste Freund Italiens, der jetzt in unserer Stadt Heilung sucht.

— Kaiserin Eugenie jagt, der Tod habe sich bei ihr angemeldet; in der Nacht sei ihr ihr Gemahl erschienen und habe ihr auf's Neue seine Hand angeboten; sie habe ihm die Rechte gereicht und seitdem sei sie dem Schattenreich verlobt. Mein zweiter Brautstand, jagt sie, wird so lange dauern als der

erste und, wenn die Zeit gekommen ist, wird mich Louis zu sich in die Gruft holen.

— In Würzburg ist ein Bucherer, der namentlich Leichtsin und Noth der Studenten auf krasse Weise ausbeutete, zu 1000 Mark Geldstrafe, 4 Monaten Gefängniß, Tragung sämtlicher Kosten und zu 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

— Eine deutsche Künstlerin in Paris erhielt in einer Gesellschaft einen revanchelustigen Anhänger Droulède's zum Tischnachbar. Als er ihr ein Glas Wein einschenkte, that er es mit den taktlosen Worten: „Nun, unsere Soldaten werden diesen Wein ja bald an den Orten trinken, wo er wächst.“ „O, mein Herr“, gab mit liebenswürdigem Lächeln die Dame schlagfertig zur Antwort, „glauben Sie denn, daß wir unseren Gefangenen Wein zu trinken geben?“

— Die Prinzessin Thyra von Cumberland ist am Donnerstag in Penzig bei Wien, ihrem derzeitigen Wohnsitz, von einem Knaben entbunden worden. Für einen Thronfolger wäre also gesorgt und dafür, daß derselbe seiner Zeit Ansprüche auf Hannover erheben wird, werden Andere sorgen.

— Der deutsche Handelstag wird am 29. November in Berlin zusammentreten. Als Gegenstände der Berathung werden die Erhöhung der Landwirthschaftszölle und der Identitätsnachweis genannt.

— Jener Hillairand, der auf den Marschall Bazaine in Madrid einen Mordversuch unternommen hatte, ist jetzt zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden.

— In Tel-el-Kebir in Egypten ist am Donnerstag Baker Pascha, ein geborener Engländer, gestorben. Er war der Entdecker des Nilquellsee's Nwetan (Albert Nyanza-See), hat große wichtige afrikanische Reisen gemacht und trat dann in ägyptische Dienste, um durch jenen langen Feldzug 1870—73 die Länder am Weißen Nil und seinen Quellsee für Egypten zu erwerben.

— In New-York üben nicht weniger als 150 weibliche Aerzte die Praxis aus. In Brooklyn und anderen Städten eine doppelte Anzahl. Einige dieser Doktorinnen in New-York versteuern ein gesetzliches Einkommen von 2000 Pfd. Sterling. Sie beschränken sich übrigens zumeist, wenigstens im Anfang, auf die Behandlung von Kranken ihres eigenen Geschlechts.

Nr. 138.

Amtsverköndigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1887.

Die Reinigung der Obstbäume von Raupen, Blutläusen und sonstigem Ungeziefer betr.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:
Nr. 13.377. Auf Grund des §. 368 Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzes, des §. 145 Ziff. 1 des Polizeistrafgesetzes, ferner der Verordnung vom 1. Oktober 1864 und des §. 35 Ziff. 2 und 3 der Feldpolizeiordnung beauftragen wir die Ortspolizeibehörden bekannt zu machen, daß bei Strafvermeidung:

1. bis zum 1. Februar alle Bäume und Gesträuche, der Verordnung gemäß alle Obstbäume, Zierbäume und Gesträuche in Gärten, Höfen, Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen von Raupennestern zu reinigen und letztere zu vertilgen sind.
2. daß bis zum 15. März zum Zwecke der Vertilgung der Blutläuse und anderer Insekten
 - a. an den Stämmen der Obstbäume, insbesondere aber der Apfelbäume, die losgesprungene Rinde, das Moos und die Insekteneier abgetraht, sodann
 - b. die Stämme und Hauptäste mit einer Mischung von Kalk, Lehm und Kihdung angestrichen und
 - c. im Frühjahr etwaige Blutlausansätze mit einer verdünnten Lösung von Insektengift bestrichen oder angespritzt werden müssen.

Die geschehene Bekanntmachung ist zu berichten.
Durlach den 15. November 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lumpy.

Die Gesundheitszeugnisse für den Viehtransport betr.

Nr. 14.089. Wir müssen darauf aufmerksam machen, daß nach der Verordnung vom 26. Mai 1885 die Gesundheitszeugnisse, mit welchen die Führer von Rindvieh versehen sein sollen, von dem Thierarzte oder Fleischbeschauer des Herkunftortes und nicht etwa eines Durchgangortes ausgestellt sein sollen und daß die Fleischbeschauer

des Herkunftortes ein Gesundheitszeugniß nicht gewissenhaft ausstellen können, wenn das fragliche Thier aus einem Stalle kommt, in welchem andere Thiere an einer ansteckenden Krankheit leiden.

Deshalb ist den Fleischbeschauern in ihrer Dienstweisung vom 12. Februar 1883 (bekannt gemacht in Nr. 23 des Amtsblattes vom 1883) ausgegeben, vor der Ausstellung solcher Zeugnisse sich darüber zu verlässigen, daß der ganze Viehstand des Stalles, aus welchem einzelne Stücke fortgeführt werden, gesund ist.

In diesem Sinne hat auch das Großh. Bezirksamt Karlsruhe mit Bekanntmachung vom 7. d. M. in Nr. 314 des Karlsruher Tagblattes den Fleischbeschauern unterlagt, Gesundheitszeugnisse für Rindvieh auszustellen, welches nur durchgeführt wird und nicht aus einem Stalle der eigenen Gemeinde kommt. Hiernach haben sich die Viehhändler zu richten.

Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß die auf einem Viehmarkte von einem Thierarzte ausgestellten Gesundheitszeugnisse nur für den Transport zum Stalle des Viehhändlers gültig sind und nicht zum Weitertransport aus dem Handelsstalle.

Dieses ist den Fleischbeschauern und den Viehhändlern zu eröffnen.
Durlach den 19. November 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lumpy.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Geschäftsleute, welche Arbeiten und Lieferungen für die unterzeichnete Stelle ausgeführt haben, werden aufgefordert, ihre bezüglichen Rechnungen längstens bis

Donnerstag, 1. Dezember d. J. anher einzureichen, mit dem Anfügen, daß später einkommende Rechnungen einen Abzug von 10%

des ganzen Rechnungsbetrages erleiden.

Karlsruhe, 19. Nov. 1887.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.

Auß- & Birnbaumstämme, ausgemachte und noch stehende, laufe ich auch dieses Jahr wieder.

Aug. Saas, Schreiner,
Jägerstraße 13.

Nr. 10,617. Die Wittve des Schmiedmeisters Friedrich Mannherz von Durlach, Christiana geb. Lepp, hat um Einweisung in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Durlach, 9. Nov. 1887.
Großh. Amtsgericht:
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Hausversteigerung.

[Durlach.] Die Verlassenschaftsmasse des Schmieds Heinrich Rittershofer hier, läßt
Montag, 28. November,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gebäude.
Lsgb. Nr. 1156. Ortsetter 2 Nr 77 Meter. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Schmiedwerkstätte, Stallung und Gärtchen in der Adlerstraße hier, neben Julius Hochschild, Karl Geiger und Johann Müller Wtb.
Durlach, 19. Nov. 1887.
Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmeh.
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilo	
	Pilogr.	Kilogr.		M	Pf
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
Waizen	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—
Hafer, alter 1886er	—	—	—	—	—
Hafer, neuer 1887er	1000	1000	6	30	
Einfuhr	1000	1000			
Aufgestellt waren	250				
Vorrath	1250				
Verkauft wurden	1000				
Aufgestellt blieben	250				

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweinefleisch 75-80 Pf., Butter 95 Pf., 10 St Eier 70-75 Pf., 20 Liter Kartoffeln, neue Mt. 0.80., 50 Kilogr. Heu Mt. 3.50., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) Mt. 1.80., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 40., 4 Ster Tannenholz Mt. 28., 4 Ster Fichtenholz 28 Mt.
Durlach, 19. November 1887.
Das Bürgermeisteramt.

Aufforderung.

[Durlach.] Des bevorstehenden Rechnungsabchlusses wegen wird dringend eruchtet, folgende Ausstände, als:

Amlagen, Schulgelder, Mieth- und Pachtzins, Steigpreise für Holz, Gras u. s. w., sowie die Wittwenkassenbeiträge für 1887,

bin unen acht Tagen zu berichtigen, bei Vermeidung sofortiger Betreibung.

Durlach, 21. Nov. 1887.
Stadtkasse.

Feinsten prima vollsaftigen
Emmenthaler Käse,
Reuchthaler Rahmkäse,
Limburger Käse
empfehlen

Carl Vollmer.

Ein möbliertes Zimmer

mit Kost ist sogleich zu vermieten
Kirchstraße 12, parterre.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.
Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung
MEYERS
KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE.
Bibliographisches Institut in Leipzig.
256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzösische à 10 Mark.
Achtzig Aquarelltafeln. 3000 Abbildungen im Text.

Fahrrad-Versteigerung.

[Durlach.] Im Auftrag des Abwesenheitspflegers des verstorbenen Karl Friedrich Hering werden
Mittwoch, 23. November,
Vormittags 8 Uhr,
in deren Behausung, Hauptstraße 18, öffentlich versteigert, als:

2 neue goldene Uhren, Frauen- und Herrenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, eine Nähmaschine, Küchengeräth, Faß- und Bandgeschir und verschiedene Hausrath;
den folgenden Tag:
eine vollständige neue Geschäftseinrichtung eines Friseurs, gesamtes Waarenlager, bestehend in Parfümerie- und Toilettengegenständen, verschiedene Hüte, Kravatten, Hosenträger, Kragen und Manchetten, Portemonnaies, Cigarrenspitzen, eine große Parthie Cigarren und sonstige Gegenstände,
wofür die Liebhaber eingeladen werden.

H. Märker, Waisenrichter.

Erklärung.

Ich, unterzeichneter Johann Weingärtner (Soldat) von hier habe am 6. November d. J. (Kirchweihsonntag) Abends im Adler hier die beiden hiesigen Bürger Lorenz Dehm und Philipp Roth beleidigt. Ich nehme hiermit meine damaligen Aeußerungen reuevoll als unwahr zurück, mit dem Anfügen, daß ich über beide Bürger mit Wahrheit nichts Unrechtes sagen kann, und will niemals mehr etwas über dieselben auszusagen.
Wöschbach, 12. Nov. 1887.

Johann Weingärtner.

Loose kosten nur M. 2.10.
Hauptcollekt, der
bet mit zu haben.
L. Loeffel.
sind stets in
großem Auswahl
serviren kann
2.10.
ich die gewinschte
Anschreiben an
L. Loeffel, Haupt-
straße 17, Durlach,
wünschen, mit
ihre Bestellung in
L. Loeffel, Haupt-
straße 17, Durlach,
100 Loose M. 2.10.
50 Loose M. 1.10.
20 Loose M. 0.42.
noch von den be-
liebigen Antheil zu
diejenigen, welche
sich alle
schuldspeisende mehr
erhalten, so er-
später keine
Da ich der nahen
Zahlung wegen
Wiedererkaufener erhalten Kabart.
Ges.-Gew. M. 250,000 I. Gew. M. 50,000

Prima ganze geschälte
Victoria-Erbesen,
prima gespaltene geschälte
Victoria-Erbesen,
prima gespaltene grüne
Erbesen,
prima ganze geschälte
Mittel-Erbesen,
prima große **Heller Linsen,**
prima **ungar. Perlbohnen**
empfehlen in bestkloender Waare zu
billigsten Preisen

Carl Vollmer.

Evangel. Jungfrauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach.

Mittwoch, 23. November,
Nachmittags 2 Uhr, Versammlung
im Lokal der höheren Töchterschule,
wozu Mitglieder und Freundinnen
des Vereins ergebenst eingeladen
werden.
Sprecht, Stadtpfr.

Auflage 352,000; das verbreitetste
aller deutschen Blätter überhaupt;
außerdem erscheinen Uebersetzungen
in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für
Toilette und Hand-
arbeiten. Monatlich
zwei Nummern. Preis
vierteljährlich M. 1.25.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toi-
letten und Hand-
arbeiten, enthaltend
gegen 2000 Abbil-
dungen mit Be-
schreibung, welche das ganze Gebiet der
Garderobe und Leibwäsche für Damen,
Mädchen und Knaben, wie für das zartere
Kindesalter umfassen, ebenso die Leib-
wäsche für Herren und die Bett- und
Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in
ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für
Weiß- und Bunstiderei, Namens-
Schiffen zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Post-
anstalten. — Probe-Nummern gratis
und franco durch die Expedition, Berlin W.,
Botzdammer Straße 38.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder
angekauft und die höchsten Preise
dafür bezahlt von
Frau Demmer Wtb.,
Kellerstraße 30.

Kündigung.

einige Eisenbahnwaggons, kauft
L. Grimm zum Engel.

Billig.
Kaufmann
London
empfehlen
L. Loeffel
Hauptstraße 17, Durlach

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende
gegen 3 Mark Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechnen nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, 1.

Für

Anhänger der Homöopathie.

Auf vielseitigen Wunsch ist Unter-
zeichneter jeden Dienstag und Frei-
tag von Nachmittags 3 Uhr ab
Karlsriedrichstraße 30, 2 Treppen
hoch, in Karlsruhe für Kranke,
welche sich einer homöopathischen
Behandlung unterziehen wollen,
zu sprechen.

H. Württemb. Oberamtsarzt
Fischer.

Gestickte Pantoffel,
Hosenträger,
Garderobe- und
Schlüsselhalter
sind in schönster Auswahl ein-
getroffen bei

J. Grieb.

CHOCOLADE
E.O. MOSER & CO
STUTTGART
CACAO-PULVER
Chocolade 1/2 Kilo zu M. 1.40 entspricht aus-
länd. Fabrikaten mit M. 1.60 vollständig.

Hofthor, ein noch neues,
Baumstüdel hat zu verkaufen
Christof Wagner,
Kotter Löwen.

Spinnhaus,

prima Qualität, silbergrau und
weiß, sowie Spinnradsaiten
empfehlen billigst
G. Fehler, Seiler,
1 Hauptstraße 1.

Prima Tafellobst

in verschiedenen Sorten ist von
heute ab in Säcken von 80 Pfund
im Gasthaus zum Weinberg zu
haben.

Wilh. Conrad.

Ein braves, fleißiges Mädchen
findet sofort Stelle. Zu erfragen
bei der Expedition d. Bl.

Am Samstag ging vom hiesigen
Schulhause nach Karlsruhe ein
Reizzeug verloren; der redliche
Finder wolle dasselbe gegen Be-
lohnung bei der Exp. d. Bl. abgeben.

Ein solider Arbeiter erhält Kost
und Wohnung. Näheres bei der
Expedition dieses Blattes.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Karls-
ruhe, früher Kreuzstraße 14, jetzt
Kreuzstraße 18, 1 Treppe hoch, gegen-
über der Schule.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Die Fabrikate

der Kaiserl., Königl., Großherzogl.
etc. Hof- -Chocolade- Fabrikanten
Gebrüder Stollwerk in Köln a/Rh.
sind zu haben in der Niederlage:
Jul. Loeffel, Hauptstr. 17.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag 22. Nov. 128. Abonn. Vorstell.
Martha oder Der Markt von Richmond,
Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik
von Friedrich von Flotow. Anfang 6 1/2 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

16. Nov.: Luise, Vater Karl Philipp
Walter, Tagelöhner.
19. " Luise Marie, Vater Heinrich
Ludwig Geyer, Schmied.
20. " Hermann Gustav Rodius, Vater
Hermann Hartwig, Weisgerber.

Eheschließung:

19. Nov.: Georg Adam Hitz, Fabrik-
arbeiter, und Luise Haslinger,
Weide von hier.

Gestorben:

19. Nov.: Luise geborene Kiefer, Ehefrau
des Werkführers Karl Jörger,
39 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.